

Der Apostel Petrus und der Vatikan

Der Tod des polnischen und die Wahl des deutschen Papstes haben eine mediengerechte Aufmerksamkeit auf den Vatikan, die dortige Peterskirche und das oft Petrusamt genannte Papstamt gerichtet, so daß es angemessen ist, sich einigen historischen Problemen zuzuwenden, die mit diesen Ereignissen, den Orten und dem Amt zusammenhängen.

Ich beginne mit einem Zitat, daß uns Euseb von Cäsarea in seiner Kirchengeschichte aus der Zeit Konstantins überliefert hat. Es stammt etwa aus dem Jahr 200. Damals teilte ein uns im übrigen unbekannter römischer Christ mit Namen Gaius einem kleinasiatischen Gesprächspartner, der mit Stolz auf die Gräber frommer Christen in seiner Nähe hingewiesen hatte, ihn übertrumpfend mit: „Ich kann (sogar) die Trophäen der Apostel zeigen. Wenn du nämlich zum Vatikan gehst oder auf die Straße nach Ostia, so wirst du die Trophäen derer finden, die diese Gemeinde gegründet haben.“ Die Rede ist von Petrus und Paulus, von denen auch andere Überlieferungen aus dem 2. christlichen Jahrhundert berichten, daß sie in Rom gewirkt haben und dort den Märtyrertod erlitten.

Dazu muß man wissen, daß nach der Mitte des 2. Jahrhunderts der Brauch begann, der Märtyrer an ihrem Todestag an ihrem Grab zu gedenken, woraus sich etwa 100 Jahre später der Märtyrerkult entwickelte, also die Verehrung der Märtyrer und ihrer Gebeine. Die Trophäen, von denen der Römer Gaius um das Jahr 200 spricht, waren demzufolge noch keine Kultstätten zur Verehrung der Apostel, wohl aber Gedächtnismale (*memoriae*) für Petrus und für Paulus. An den beiden von Gaius genannten Orten wurden in konstantinischer Zeit, als der Märtyrerkult sich verbreitet hatte, große Basiliken errichtet, an der Straße nach Ostia ‚Sankt Paulus vor den Mauern‘, auf dem Vatikan, gleichfalls vor den Mauern Roms, die ‚Petersbasilika‘.

Zunächst einiges zum Vatikan. Der *ager vaticanus* lag am rechten – westlichen – Tiberufer außerhalb der Stadt. Er bildet ein hügeliges Terrain, das zum Tiberufer hin flach ausläuft. In der frühen Kaiserzeit waren dort Gärten angelegt, aufwendige Parks mit prunkvollen Villen für die kaiserlichen Familien. Auch hatte Kaiser Caligula (37-41) am Fuß eines der Hügel einen Zirkus von etwa 300 m Länge erbauen lassen. Der ägyptische Obelisk, der jetzt in der Mitte des Petersplatzes steht, ist ein Überbleibsel aus diesem Zirkus, in dem er das Ende der *Spina* bildete, um die herum die Wagenfahrer ihre Rosse lenken mußten. Im 2. Jahrhundert wurde in diesem Gebiet eine Gräberstraße angelegt, an der Mausoleen lagen, die von den Ausgräbern zum Teil gut erhalten vorgefunden wurden, wie ja auch die Straße nach Ostia, wo sich die *memoria* von Paulus befand, von Gräbern gesäumt ist. Die ‚Trophäe‘ für Petrus war an jener Gräberstraße auf dem Vatikan angelegt, wie die Ausgrabungen unter dem Petersdom ergeben haben, die 1939 begannen und, durch die Kriegszeit unterbrochen, von 1953 bis 1958 fortgesetzt wurden.

Euseb von Cäsarea, der uns das Zitat von Gaius aufbewahrt hat, geht, wie offenbar schon Gaius selbst um das Jahr 200, davon aus, daß es sich bei den ‚Trophäen‘ um die Stätten handelt, „wo die heiligen Leiber der genannten Apostel ruhen“, und angesichts der Tatsache, daß beide ‚Trophäen‘ an einer Gräberstraße liegen, dürfte man auch unter dieser Voraussetzung, sich am Ort der Gräber zu befinden, noch vor dem Ende des 2. Jahrhunderts an beiden Orten die Gedächtnismale errichtet haben; anscheinend handelte es sich um kleine Säulenmonumente. Allerdings gehört die Gräberstraße auf dem Vatikan erst dem 2. Jahrhundert an, so daß an dieser Stelle schon aus diesem Grund schwerlich ein authentisches Petrusgrab vorhanden gewesen sein kann, wie die Ausgrabungen bei nüchternem Urteil ein solches auch nicht ans Licht gebracht haben. So stellt sich die Frage: Wie kam Rom zu Petrus? Wie kam Petrus auf den Vatikan? Um diese Frage zu beantworten, muß ich etwas ausholen.

Der Apostel Paulus stand bekanntlich auf dem Standpunkt, daß es ‚in Christus‘, also in der christlichen Gemeinde, weder Juden noch Griechen gibt. Der christliche Glaube hebt das besondere Erwählungsbewußtsein der Juden auf. Paulus organisierte seine Gemeinden dem-

zufolge außerhalb der Synagogen und löste sie von der Beachtung der jüdischen Gesetze ab. Dies nahm die zu jener Zeit im römischen Reich sehr einflußreiche Synagoge so lange hin, wie er mit solcher Botschaft nicht auch unter den Juden missionierte, diese also der Synagoge nicht abspenstig machte. Paulus wollte und konnte aber nicht darauf verzichten, daß auch seinen Volksgenossen die christliche Botschaft gepredigt wurde. Er organisierte deshalb, bevor er zu seinen großen Missionsreisen in den Westen aufbrach, eine Zusammenkunft zwischen sich und seinen Mitarbeitern Barnabas und Titus einerseits und den Leitern der Judenchristenheit, Jakobus, Petrus und Johannes, andererseits, die als ‚Jerusalem Apostelkonzil‘ in die Geschichte eingegangen ist (Gal 2,1-10; vgl. Apg 15). Man vereinbarte auf dieser Zusammenkunft, daß parallel zu der von Paulus betriebenen gesetzesfreien Heidenmission von Petrus eine Judenmission durchgeführt wurde, wobei die von Petrus gegründeten Gemeinden im Verband des damals noch sehr weit gespannten Synagogeninstituts und insofern in Verbindung mit dem jüdischen Gesetz verblieben. Es gab also aus ‚politischen‘ Gründen eine doppelte Mission und Gemeindegründung, und Paulus verpflichtete sich im Rahmen dieser Vereinbarung, die Judenchristen durch Kollekten finanziell zu unterstützen, was ihrer selbständigen Missionsarbeit zugute kam. Wir erfahren von Paulus beiläufig, daß Petrus auf seinen Missionsreisen von seiner Frau begleitet wurde (1Kor 9,5). Beide – Petrus und Paulus – treffen sich nach einer ersten größeren Missionsreise durch Zypern und das östliche Kleinasien in Antiochien, der Hauptstadt Syriens (Gal 2,11ff). In Korinth gibt es später neben den ‚Paulusleuten‘ auch die ‚Petrusleute‘ (1Kor 1,11). Das Abkommen scheint also funktioniert zu haben; man missionierte schieblich-friedlich im Doppelpack, und darum ist als zutreffend anzunehmen, was wir von Paulus bestimmt wissen und was die spätere Überlieferung auch von Petrus behauptet: Beide haben auch in Rom gepredigt und Gemeinden gegründet. Gaius sagt, sie hätten *die* römische Gemeinde gegründet. Zu seiner Zeit waren die getrennten Gemeinden in der Tat längst zusammengewachsen; denn als die Juden nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 sich als das rabbinische Judentum reorganisierten, war auch für die Judenchristen in der Synagoge kein Platz mehr und sie rückten, aus der Synagoge ausgeschlossen, an die Seite Heidenchristen. Unzweifelhaft ist indessen Petrus noch speziell als Judenmissionar nach Rom gekommen, wo Paulus, wie wir aus seinem Römerbrief entnehmen können, zuvor schon die heidenchristliche Gemeinde gegründet hatte.

Die Nachrichten, die uns die christlichen Quellen seit dem Ende des 1. Jahrhunderts über den Tod von Petrus und Paulus in Rom überliefern, sind sehr zurückhaltend, andeutend, verklausuliert. Diese zurückhaltende Erwähnung des Todes von Petrus und Paulus erklärt sich aus der Tatsache, daß die Christen in der Verfolgungszeit, aus der alle diese Nachrichten stammen, nicht daran interessiert waren, den Märtyrertod schon der beiden bedeutendsten Apostel öffentlich zu dokumentieren; die Gemeinden wußten ohnedies Bescheid. Und nie hat eine andere Gemeinde als die römische beansprucht, daß Petrus oder Paulus in ihrer Mitte gestorben und begraben worden seien. An der Überlieferung, daß beide in Rom nicht nur gewirkt, sondern auch den Tod gefunden haben, kann also nicht begründet gezweifelt werden.

.Allerdings kann beider Tod kein Märtyrertod im eigentlichen Sinn gewesen sein. In der ersten christlichen Generation, also zur Zeit der Apostel, gab es noch keine Christenverfolgung durch den römischen Staat. Die Judenchristen waren innerhalb der Synagoge, deren Angehörige von der Teilnahme am Kaiserkult befreit waren, ohnedies vor staatlichen Nachstellungen geschützt, und die heidenchristlichen Gemeinden waren klein, unbedeutsam und unauffällig. Konflikte gab es in der ersten Zeit nicht zwischen Christen und Staat, sondern nur zwischen Christen und Juden, die aber in Rom keine Christen zum Tode verurteilen konnten. Darum kommt für den gewaltsamen Tod von Petrus und Paulus in Rom nur das Pogrom in Frage, das Kaiser Nero im Jahre 64 veranstaltete. Über dies Pogrom berichtet Tacitus etwa ein halbes Jahrhundert später relativ ausführlich in seinen Annalen (XV 44). Als ein Brand halb Rom in Schutt und Asche gelegt hatte, beschuldigten Tacitus zufolge die römischen Bürger

Nero, er habe selbst den Brand legen lassen, um ein glanzvolleres Rom neu aufbauen zu können.

„Um dieses Gerede zu beenden, gab Nero denen, die wegen ihrer Schandtaten verhaftet waren und vom Volk Christen genannt wurden, die Schuld und belegte sie mit ausgesuchtesten Strafen.... Anfangs wurden solche ergriffen, welche sich dazu bekannten, und dann auf deren Anzeige hin eine ungeheure Menge nicht nur der Brandstiftung, sondern auch des allgemeinen Menschenhasses überführt. Bei ihrem Tod wurde auch noch Spott mit ihnen getrieben, indem sie, bedeckt mit den Fellen wilder Tiere von Hunden zerrissen oder ans Kreuz geheftet starben oder zum Feuertod bestimmt, sich zur nächtlichen Beleuchtung verbrennen lassen mußten, wenn sich der Tag neigte. Nero hatte seinen Park zu diesem Schauspiele geöffnet und gab ein Zirkusspiel, wobei er sich im Aufzuge eines Wagenlenkers unter das Volk mischte oder auf dem Wagen stand....“

An der prinzipiellen Authentizität dieser Darstellung ist kein Zweifel möglich. Das Pogrom fand in den vatikanischen Gärten statt, und bei dem Zirkus handelt es sich um den bereits erwähnten Zirkus des Caligula, in dessen Nähe später die Gräberstraße mit der *memoria* des Petrus lag. Der Bericht des Tacitus schließt aus, daß die getöteten Christen in ordentlicher Weise begraben werden konnten, wie es bei den späteren Märtyrern in der Regel der Fall gewesen ist. Wer hätte auch für ein Begräbnis sorgen können, wo nicht einzelne Bekenner, sondern die Christen Roms überhaupt zu Tode gebracht wurden? Als man etwa 100 Jahre später, als man anfang, der Märtyrer zu gedenken, die *memoria* für Petrus errichtete, dürfte indessen das Wissen um den Ort des Pogroms die Wahl des Ortes dieser *memoria* bestimmt haben, also die Gräberstraße in der Nähe des Todesortes. Daß man den Begräbnisort des Paulus an einer anderen Stelle suchte, hängt vermutlich damit zusammen, daß Paulus, wie die Legende des späten 2. Jahrhunderts will, als römischer Bürger nicht wie Petrus gekreuzigt (so schon Joh 13,36; 21,18-19), sondern mit dem Schwert hingerichtet worden sein soll. Jedenfalls ist Petrus als Opfer des neronischen Pogroms auf den Vatikan gekommen, wo man etwa 100 Jahre später seiner als Märtyrer zu gedenken begann.

Wie ist Nero darauf verfallen, die Schuld am Brand Roms ausgerechnet auf die bisher kaum ins öffentliche Bewußtsein getretenen und in der Synagoge auch geschützten Christen und damit auch auf ihre führenden Apostel zu schieben? Zur Beantwortung dieser Frage hilft vermutlich der älteste Bericht, den wir aus christlicher Feder über den Tod von Petrus und Paulus besitzen. Er stammt aus Rom und findet sich im Brief eines Clemens (1Clem 5-6) genannten Verfassers an die Gemeinde in Korinth; er gehört vermutlich noch an das Ende des 1. Jahrhunderts und ist jedenfalls älter als die Annalen des Tacitus. Aus den oben genannten Gründen schweigt er völlig von den Urhebern und den Ursachen des Pogroms und läßt die Apostel wie die gegenwärtigen Märtyrer um ihres Bekenntnisses willen sterben.

Von Petrus wird gesagt, daß er „nicht eine oder zwei, sondern viele Nöte zu ertragen hatte, und so begab er sich, als er sein Zeugnis abgelegt hatte, an den ihm zustehenden Ort der Herrlichkeit“. ‚Zeugnis ablegen‘ heißt im Urtext *martyrein*, bezieht sich also auf das Glaubensbekenntnis der *Märtyrer* im Prozeß, das unmittelbar das Todesurteil zur Folge hatte. Die folgende Notiz über Paulus ist umfangreicher; sie kann nämlich auf Nachrichten aus den Briefen des Paulus zurückgreifen und schließt mit den Worten: „Nachdem er ... bis zum äußersten Westen gekommen war und vor den Befehlshabern Zeugnis abgelegt hatte (*martyrein*), verließ er auf solche Weise die Welt und begab sich an den heiligen Ort, ein größtes Vorbild der Ausdauer.“ Begegnen Petrus und Paulus bei Clemens also schon als Märtyrer, so wird ohne Verwendung des Begriffs *martyrein* dann im Folgenden in einer an die Darstellung des Tacitus erinnernden Weise „eine große Menge Auserwählter“ genannt, die „unter vielen Qualen und Foltern gelitten haben“ und die auf solche Weise „zum schönsten Beispiel unter uns (sc. Rom) geworden sind“, sowie von Frauen gesprochen, die verfolgt wurden und „furchtbare und entsetzliche Mißhandlungen erduldeten“ und so, „dem Leibe nach schwach, zum festen Ziel ihres Glaubenslaufes gelangten und einen herrlichen Preis empfingen“. Der Verfasser,

der zu einer Zeit schrieb, als noch Augenzeugen des Pogroms leben mochten, hat also offensichtlich aus der Masse der von Nero Umgebrachten die Apostel Petrus und Paulus herausgehoben, namentlich genannt und in den Rang von Märtyrern/Bekennern erhoben, die es ja zu seiner Zeit bereits gab. Im übrigen spricht er von der Masse der Getöteten noch wie später Tacitus als von Opfern eines Pogroms.

Nun ist der Zusammenhang bemerkenswert, in dem der Verfasser des 1Clem auf dies Pogrom zu sprechen kommt. Er tadelt in seinem Brief nach Korinth, daß es in der dortigen Gemeinde zu Spannungen gekommen ist, die er auf Eifersucht, Mißgunst und Streitsucht zurückführt. Nachdem er sieben abschreckende alttestamentliche Beispiele für solche Untugenden angeführt hat, zuerst den Brudermord von Kain an Abel, heißt es: „Doch um mit den alten Beispielen aufzuhören, wollen wir zu den Kämpfern der jüngsten Vergangenheit übergehen; nehmen wir die edlen Beispiele unserer Generation.“ Und dann folgen als Beispiele, was wir kennengelernt haben: Petrus, Paulus und die vielen Anderen einschließlich der Frauen. Warum diese alle als Beispiel für Opfer von Eifersucht, Neid und Streit gelten können, sagt der Verfasser nicht; er setzt voraus, daß seine Leser darüber informiert sind. Wir können den Grund nur vermuten, und die einzige einleuchtende Vermutung ist, daß Nero den Verdacht der Brandstiftung zunächst auf die Juden lenkte, die man schon damals gern als Urheber allen möglichen Übels hinstellte, und daß diese daraufhin diesen Verdacht auf die Christen weiterlenkten, die mehrheitlich ja noch Mitglieder der Synagoge waren und auf diese Weise das Opfer von Eifersucht, Mißgunst und Streitsucht wurden.

Historisch gesichert dürfte also sein, daß Petrus Gründer einer judenchristlichen Gemeinde in Rom gewesen ist und wie Paulus, der die dortige heidenchristliche Gemeinde gegründet hat, der neronischen Christenverfolgung zum Opfer fiel. Schon die frühe Deutung seines Todes als Märtyrertod im Ersten Clemensbrief ist zwar verständlich, historisch gesehen aber ein Anachronismus, also eine Verlagerung späterer Zustände in eine frühere Zeit. Als man um die Mitte des 2. Jahrhunderts, also in der Zeit, da man der Märtyrer zu gedenken begann, nach seinem Grab auf dem Vatikan suchte, dürfte dafür zwar die Erinnerung an seinen Todesort maßgeblich gewesen sein, die Grabstelle selbst aber ist ohne historischen Bezug.

Auch die noch spätere Anschauung, Petrus sei der erste Bischof von Rom gewesen, hat übrigens keinen Anhalt an der historischen Wirklichkeit. Zur Lebzeiten von Petrus gab es noch kein Bischofsamt; die Gemeinden wurden ‚charismatisch‘ geleitet. Um die erste Jahrhundertwende, als die Gemeinden wuchsen und die ‚Charismen‘ erlahmten, wurde diese charismatische Ordnung bzw. Unordnung von dem Amt gewählter Ältester/Presbyter überlagert, während erst um die Mitte des 2. Jahrhunderts aus diesem Kreis der Presbyter *einer* als Bischof in ein ‚monarchisches‘ Amt berufen wurde, dem die Presbyter (= Priester) unterstanden. Noch einige Jahrzehnte später konstruierte man dann in Rom und anderswo eine sukzessive Kette von Inhabern des bischöflichen Amtes seit der Zeit der Apostel, also die apostolische Amtssukzession. Dabei heißt es freilich zunächst noch stets, daß die Gründer der Gemeinde, die Apostel Petrus und Paulus, nach der Gründung den ersten Bischof, Linus mit Namen, eingesetzt hätten. Bis zu Beginn der konstantinischen Zeit haben Petrus und Paulus in Rom den gleichen liturgischen Rang, und diese Stellung behalten sie in der römischen Mosaikkunst auch noch später. Erst im dritten Jahrhundert gilt Petrus erstmals selbst als erster Bischof, der römische Bischof also als Nachfolger auf dem Bischofsstuhl des Petrus, der *cathedra Petri*, verständlicherweise er und nicht Paulus, der an sich in die gleiche Würde hätte einrücken können. Aber Petrus gehörte zum Kreis der Jünger Jesu und spielt in den Berichten der Evangelien, in denen Paulus natürlich noch nicht begegnet, eine bedeutende Rolle, so daß von früh an ‚Petrus und Paulus‘, nicht ‚Paulus und Petrus‘ genannt werden, weshalb auch Petrus und nicht Paulus in den Rang des ersten Bischofs von Rom gesetzt wurde.